herpy

SKINKE

Rotaugen-Krokodilskink

Tribolonotus gracilis

Tribolonotus gracilis ist ein scheuer, dämmerungsaktiver Skink aus dem Regenwald im Norden Neuguineas mit einem rotorangen Ring um die Augen und Reihen spitzer, nach hinten gebogener Schuppen auf dem Rücken, die ihm ein gepanzertes, fast drachenartiges Aussehen geben. Er lebt verborgen im feuchten Waldboden, kann Laute von sich geben und legt nur jeweils ein Ei. Er eignet sich am besten als Schautier, nicht zum Handling.

Familie: Scincidae Englisch: Red-Eyed Bush Crocodile Skink

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**16-20 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**10 Jahre**
Aktiv	**In der Dämmerung und nachts**
Lebensweise	**Bodenbewohnend und grabend**
Lebensraum	**Regenwald und Feuchtgebiet**
Schwierigkeitsgrad	**Fortgeschritten**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**60 × 45 × 45 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**24-27 °C**
Sonnenplatz	**27-28 °C**
Temperatur, Nacht	**22-24 °C**
Luftfeuchtigkeit	**70-90 %**
Wasser	**Wasserschale**
UVB	**Empfohlen** Ferguson-Zone 1
Ernährung	**Insekten und Würmer/Schnecken**
Haltung	**Einzeln oder paarweise**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Geschlechtsreif	**36-48 Monate**
Gelegegröße	**1 Eier**
Gelege pro Jahr	**1-6**
Inkubation	**65-85 Tage** bei 23-27 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Nicht gelistet**
EU-Anhang	**Anhang D**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Tribolonotus gracilis ist ein kompakter und kräftig gebauter Skink mit einem großen, dreieckigen Kopf, kurzer Schnauze, großen Augen und kurzen, starken Beinen. Rücken und Flanken sind dunkelbraun bis schwarzgrau, der Bauch gelblich bis cremefarben. Entlang des Rückens sitzen vier Reihen gekielter Schuppen, die jeweils in einer nach hinten gebogenen Spitze enden und den Rückenplatten eines Krokodils ähneln, und an den Flanken sitzen kleine Knötchen (Tuberkel). Die Iris ist dunkelbraun und von einem leuchtend rotorangen Halbkreis aus Schuppen eingefasst.

Die Art wird 16-20 cm lang einschließlich Schwanz, wovon der Körper von der Schnauze bis zur Kloake 8-10 cm ausmacht und der Schwanz etwa genauso lang ist. Jungtiere haben denselben Körperbau wie die adulten Tiere, aber der Kopf ist cremebraun, und die Iris ist hellblau ohne den rotorangen Ring. Die Erwachsenenfärbung kommt nach etwa sechs Monaten.

Die Art wurde 1909 von Nelly de Rooij beschrieben. Sie ähnelt dem nahen Verwandten *Tribolonotus novaeguineae*, mit dem sie im Handel oft verwechselt wird, und die beiden Arten wurden früher zur Zusammenlegung vorgeschlagen. *T. gracilis* erkennt man an den Knötchen entlang der Flanken und dem rotorangen Augenring, während *T. novaeguineae* kleine gekielte Schuppen an den Flanken und nur einen kleinen hellorangen bis gelben Fleck vor dem Auge hat. Der Artname gracilis ist lateinisch für schlank oder zierlich.

T. gracilis ist einer der wenigen Skinke, die Laute von sich geben können. Wird sie gepackt oder verteidigt sie ihr Ei, stößt sie Quieken und zwitschernde Laute aus, und Männchen und Weibchen klingen unterschiedlich. Sie ist scheu und am besten ein Tier zum Beobachten. Sie beißt selten, stellt sich stattdessen tot, versucht zu fliehen oder wirft den Schwanz ab.

Verbreitung und Lebensraum

Tribolonotus gracilis lebt im Norden Neuguineas, von der Gegend um Jayapura und den Sentani-See im indonesischen Teil der Insel nach Osten durch die Provinzen Sandaun und East Sepik bis zur Provinz Madang in Papua-Neuguinea. Die Typlokalität liegt am Fluss Moso. Die Art kommt auch auf küstennahen Inseln wie Karkar vor. Angaben von den Admiralitätsinseln (Manus) beruhen möglicherweise auf einem Fehler.

Auf Karkar lebt die Art in Haufen weggeworfener Kokosschalen auf den Plantagen, kommt also in gerodetem Wald zurecht, wenn es ein feuchtes Versteck und Nahrung gibt.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Papua-Neuguinea und Indonesien.

LEBENSRAUM

Tribolonotus gracilis lebt in tropischem Regenwald und in Kokosplantagen, wo sie sich unter herabgefallenen Ästen, Blättern und anderem Waldabfall aufhält, oft in der Nähe von Wasser. Sie gräbt sich unter dem Abfall ein und legt zwischen ihm und dem Boden einen Bau an. Der Untergrund ist immer feucht, und obwohl das Tier gut klettert, verbringt es die meiste Zeit am Boden, wo es in der Dämmerung nach kleinen Würmern, Larven und Insekten sucht. Die Art sonnt sich nicht, sondern wärmt sich in der Höhle oder unter sonnenwarmem Totholz.

Das Klima ist das ganze Jahr warm und feucht. Die Tagestemperatur liegt im Durchschnitt bei etwa 27 °C und die Nacht bei etwa 23 °C, und die Luftfeuchtigkeit liegt das ganze Jahr über 70 %. Die Regenzeit von Dezember bis März ist die Fortpflanzungszeit der Art, und die Trockenzeit liegt zwischen Juni und September.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein einzelnes Tier braucht ein Terrarium von mindestens 60 × 45 × 45 cm, und größer ist besser. Ein Paar braucht mindestens 90 × 45 × 45 cm. Ein geräumiges Terrarium mit vielen Verstecken sorgt dafür, dass sich die Tiere öfter zeigen, und ein Terrarium mit Frontöffnung ist ruhiger als eines, das von oben geöffnet wird.

Der Bodengrund ist das Wichtigste. Verwende einen feuchtigkeitshaltenden, erdigen Bodengrund, z. B. Blumenerde gemischt mit Kokosfasern, in einer Schicht von 5-10 cm oder 10-15 cm, wenn direkt hineingepflanzt wird, und lege eine dicke Schicht Fallaub obenauf. Ein geschichteter Bodengrund mit einer Drainageschicht aus Blähton unten, in der ständig etwas Wasser steht, und einer Schicht langfaserigem Sphagnum darüber saugt Wasser auf und hält den Bodengrund gleichmäßig feucht, ohne dass er sauer wird. Entferne Kot und Harnsäure täglich und wechsle den Bodengrund alle 3-4 Monate komplett.

Richte mit mehreren Verstecken ein, z. B. Kokosschalen, Korkröhren und leicht gebogenen Stücken Korkrinde, damit das Tier selbst wählen kann, wo es sein will. Ein Paar teilt oft ein Versteck, aber es müssen mehrere zur Wahl stehen. Das Terrarium muss gut belüftet sein, damit es zwischen dem Besprühen etwas abtrocknen kann. Ungiftige tropische Pflanzen und Äste bieten zusätzliche Deckung und Klettermöglichkeiten.

Mehr lesen: Terrarieneinrichtung und bioaktiver Bodengrund

TEMPERATUR

Tribolonotus gracilis ist tropisch, sonnt sich aber in der Natur nicht. Halte das Terrarium am kühlen Ende bei 24-26 °C und in einem warmen Versteck bei 27-28 °C und lass die Temperatur nachts auf 22-24 °C fallen.

Ein warmes Versteck direkt unter einer Wärmebirne von 50-60 W in einer Lampe mit Keramikfassung an einem Ende reicht in den meisten Haushalten aus. Wird das Versteck zu warm, wechsle zu einer schwächeren Birne. Ist der Raum nachts kälter als 22 °C, kann ein keramischer Heizstrahler am Thermostat oder Dimmer verwendet werden. Miss die Temperatur im warmen Versteck mit einem digitalen Fühler oder steuere die Wärme mit einem Thermostat.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Art verträgt Austrocknung sehr schlecht. Die Luftfeuchtigkeit muss tagsüber 70-80 % betragen und nachts höher, gern etwa 90 %, und der Bodengrund muss immer feucht sein. Besprühe das Terrarium morgens und abends und gern auch mittags oder verwende eine automatische Beregnungsanlage. In der Fortpflanzungszeit wird die Luftfeuchtigkeit durch mehrmals tägliches Besprühen auf 85-90 % angehoben, außerhalb davon kann sie bei etwa 70 % gehalten werden.

Sorge für gute Belüftung, damit die Luft nicht steht und muffig wird und das Terrarium zwischen dem Besprühen etwas abtrocknet. Wird nachts ein Vernebler verwendet, braucht er destilliertes Wasser oder Umkehrosmosewasser und muss jede Woche gereinigt und desinfiziert werden. Stelle eine Schale mit sauberem Wasser auf, teilweise in den Bodengrund eingegraben, als Trinkwasser und Bad. Das Tier kann lange die Luft anhalten und taucht oft in die Schale ab, wenn es erschrickt. Wechsle das Wasser täglich und schrubbe die Schale jede Woche.

LICHT UND UVB

Die Art ist in der Dämmerung und nachts aktiv. Das Tier kann ohne UVB zurechtkommen und sich fortpflanzen, wenn das Futter Kalk und Vitamin D3 bekommt, aber ein schwaches UVB-Licht gibt die besten Ergebnisse und wird empfohlen. Verwende eine Röhre für Waldarten, die im Schatten leben (Ferguson-Zone 1), z. B. eine T5-Röhre mit 20-25 cm Abstand zum Rücken des Tieres oder eine kräftigere T5-Röhre mit 6 % mit 28-35 cm Abstand. Die Röhre muss die Hälfte, höchstens zwei Drittel, der Länge des Terrariums abdecken, und der UV-Index muss an der höchsten Stelle unter der Lampe 1-2 betragen. Miss mit einem UV-Messgerät und wechsle die Röhre alle 12 Monate. Es muss viel Schatten und viele Verstecke geben.

Halte das Licht 12 Stunden am Tag eingeschaltet, auch wenn das Tier nachtaktiv ist, damit Tag und Nacht getrennt bleiben. Verwende weißes Licht, keine farbigen Lampen.

Mehr lesen: Licht und UVB Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

FÜTTERUNG

Die Art ist Insektenfresser. Das Grundfutter können Grillen, Schaben (z. B. *Blaptica dubia* und *Blaberus discoidalis*), Mehlwürmer, Zophobas, Tabakschwärmerlarven, Seidenraupen, Soldatenfliegenlarven, Regenwürmer und Schnecken sein. Abwechslung ist wichtig, und Grillen und Regenwürmer sind eine gute Basis. Ein lebender Regenwurm am Versteck lockt das Tier meist hervor.

Jungtiere werden täglich gefüttert, adulte Tiere jeden zweiten Tag. Gib so viele Insekten, wie das Tier in fünf Minuten frisst. Die Beutetiere dürfen höchstens halb so groß sein wie der Kopf des Tieres, und für die kleinsten Jungtiere darf die Beute höchstens so breit sein wie der Abstand zwischen den Augen. Füttere die Beutetiere vorher mit nährstoffreichem Futter. Bestäube die Insekten bei jeder Fütterung mit Kalk und gib Vitamin D3 und Multivitamin bei jeder zweiten. Es muss immer eine Schale mit frischem Wasser stehen.

Mehr lesen: Futtertiere: Haltung und Zucht

VERHALTEN UND UMGANG

Tribolonotus gracilis ist ein Tier zum Beobachten und nicht zum Handling. Wird sie gepackt, quiekt sie, stellt sich tot, versucht zu fliehen oder wirft den Schwanz ab, und das stresst sie. Gib einem neuen Tier mindestens zwei Wochen Ruhe und gewöhne es danach daran, Insekten von einer Pinzette mit weichen Spitzen zu nehmen. Das Tier sieht man meist bei Tagesanbruch, in der Dämmerung und bei der Fütterung.

Tiere desselben Geschlechts sind gegeneinander aggressiv, besonders Männchen. Ein Paar und seine Jungen können in einem geräumigen Terrarium zusammenleben, und das Paar teilt oft den Bau und verteidigt ihn lautstark, besonders wenn ein Ei darin liegt. Soll das Tier nur zum Anschauen gehalten werden, ist es am besten, es allein zu halten. Die Art kann in einem feuchten Schauterrarium mit anderen kleinen Fröschen und Echsen mit denselben Ansprüchen gehalten werden, aber Eier und Junge sind gefährdet, und es braucht ein großes Terrarium.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Die Tiere sind im Alter von etwa 3-4 Jahren geschlechtsreif, und die adulten Tiere bekommen eine orangefarbene Kehle. Das Männchen ist oft größer und kräftiger als das Weibchen, aber die Größe ist nie ein sicheres Zeichen. Das zuverlässigste Merkmal ist beim Männchen ein rechteckiges Feld aus vier bis sechs vergrößerten Bauchschuppen am Nabel. Das Männchen hat auch graue bis graublaue, erhabene Poren unter der dritten und vierten Zehe, manchmal auch der fünften, an den Hinterfüßen. Die Unterseite kann man ansehen, indem man das Tier in einen kleinen, leeren Glasbehälter setzt und es durch den Boden fotografiert.

PAARUNG

In der Natur pflanzt sich die Art in der Regenzeit von Dezember bis März fort, aber im Terrarium kann die Zucht jederzeit im Jahr durch häufiges Besprühen und höhere Luftfeuchtigkeit in Gang gesetzt werden. Wähle ein gesundes, adultes Paar und gib ihm Zeit, sich in einem Terrarium von mindestens 90 × 45 × 45 cm einzugewöhnen. Setze das Paar am besten für einen Zeitraum zusammen, der der Trockenzeit entspricht (Juni bis September). Füttere es jeden zweiten Tag mit einer abwechslungsreichen Kost mit Grillen und Regenwürmern als Grundlage.

Biete mehrere Verstecke, damit das Paar selbst wählen kann. Passen die Tiere zusammen, teilen sie am Ende ein Versteck. In der Trockenzeit wird die Luftfeuchtigkeit bei etwa 70 % gehalten, mit etwas Besprühen nach Bedarf. Nähert sich die Fortpflanzungszeit, wird sie durch mehrmals tägliches Besprühen auf 85-90 % angehoben. Die Temperatur muss zwischen 23 und 27 °C bleiben. Die Paarung findet vermutlich im Bau statt und ist wenig bekannt.

EIABLAGE UND GELEGE

Das Weibchen legt nur jeweils ein Ei, und zwischen den Eiern liegen 5-6 Wochen. Das ergibt bis zu sechs Eier in einer Fortpflanzungszeit. Das Ei ist pergamentartig und oval, ca. 2 cm lang, und wird knapp unter der Oberfläche im Versteck vergraben. Das Weibchen hat zwei funktionierende Eierstöcke, aber nur der rechte Eileiter funktioniert, sodass Eier aus dem linken Eierstock durch die Bauchhöhle wandern müssen, bevor sie gelegt werden.

Lege eine Vertiefung von mehreren Zentimetern im Bodengrund direkt unter dem Versteck an, das das Paar gewählt hat, und fülle sie mit einer locker gepackten, leicht feuchten Mischung aus Torfmoos und Blumenerde. Decke mit Korkrinde ab. Das Weibchen rollt sich um das Ei, deckt es wieder zu, wenn es freigelegt wird, und verteidigt es aggressiv.

INKUBATION

Die Eier schlüpfen am besten in einem Brutapparat. Nimm das Ei vorsichtig aus dem Bau und lege es halb eingegraben in feuchtes Torfmoos in einen leicht belüfteten Behälter, ohne es zu drehen. Das Moos muss so feucht sein, dass kein Wasser herausläuft, wenn eine Handvoll fest gedrückt wird. Solange das Ei fest und prall ist, wird kein Wasser mehr zugesetzt. Wird es nötig, befeuchte das Moos, nie das Ei.

Das Ei schlüpft nach 65-85 Tagen bei 23-27 °C. Ein eingesunkenes Ei ist in der Regel ausgetrocknet oder tot, und ein Ei, das schwitzt, stirbt gerade oder ist schon tot. Etwas Einsinken und Feuchtigkeit auf der Schale kurz vor dem Schlupf sind jedoch normal. Das Junge schneidet einen oder mehrere kleine Risse in die Schale und kriecht heraus.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungen sind beim Schlupf 6-8 cm lang und wiegen 3-5 g, und innerhalb weniger Stunden suchen sie Futter und Verstecke. Sie können in einer Plastikbox oder einem kleinen Terrarium mit feuchtem Küchenpapier oder Moos, einer Kokosschale als Versteck und einer flachen Wasserschale aufgezogen werden.

Füttere die Jungen täglich mit kleinen Grillen und anderen lebenden Beutetieren, die nicht breiter sind als der Abstand zwischen den Augen, und bestäube das Futter bei jeder zweiten Fütterung mit Kalk und Vitamin D3. Die Jungen haben eine hellblaue Iris und einen cremebraunen Kopf, und die Erwachsenenfärbung kommt nach etwa sechs Monaten. Ein Paar und seine Jungen können zusammenleben, aber nimm die Jungen heraus, wenn der Platz nicht reicht, und spätestens bevor sie geschlechtsreif werden.

Gesundheit und typische Fehler

Über Krankheiten und Parasiten der Gattung ist nur wenig bekannt, und Wildfänge, die gesund aussehen, können plötzlich sterben, auch nach mehreren Jahren in menschlicher Obhut. Typische Probleme und Vorbeugung:

- Parasiten bei neu gekauften Wildfängen. Halte neue Tiere einzeln in Quarantäne in einer kleinen, einfach eingerichteten Box mit feuchtem Küchenpapier, einer flachen Wasserschale und einer Kokosschale, und lass so schnell wie möglich einen Tierarzt eine Kotprobe auf Würmer und Einzeller untersuchen.
- Bakterielle Infektion mit *Aeromonas hydrophila*, die mehrere Tiere innerhalb weniger Tage töten kann. Sie befällt besonders Wildfänge, die nach Transport und Kälte gestresst sind.
- Austrocknung. Matte Augen und ein schlaffer Körper sind Zeichen von Krankheit oder zu wenig Feuchtigkeit.
- Knochenschwund bei zu wenig Kalk und Vitamin D3. Bestäube das Futter mit Kalk und Vitaminen und verwende gern schwaches UVB.
- Verlorener Schwanz durch Schreck oder Handling.

Ein gesundes Tier ist aufmerksam, hat klare, glänzende Augen und keine Wunden, Parasiten oder Missbildungen. Es kann ganz still sitzen, muss aber reagieren, wenn es berührt wird. Suche einen reptilienerfahrenen Tierarzt auf, wenn das Tier abnimmt, nicht frisst oder träge daliegt.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene Mehr lesen: Tierkauf: Nachzucht, Wildfang und Transport

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.